

Stubai Gipfelwoche vom 27.06. bis 02.07.2010

von Dr. Simone Stopperich

Ins Stubaital, da zog's uns hin,
hier ist unser Tourbeginn.
Wir haben uns noch nie gesehen,
wir wollen zusammen über die Gletscher gehn.
Unser Bergführer „Karl der Große“
marschiert mit uns in seiner Wanderhose.
Er runzelte einmal Stirn und Gesicht
bei manchem großen Rucksackgewicht.
Karl hat sich was ausgedacht,
was hat er uns wohl mitgebracht?
Nur mit Steigeisen, Klettergurt und Pickel in der Hand
wagen wir uns ins Stubai Bergland.

Als er sah die kleine Schar,
wurde ihm so Manches klar.
Und dann dachte Karl der Große:
„Hoffentlich geht das nicht in die Hose!“
Denn da gab's zwei Powerfrauen,
konnte man den beiden trauen?
Was trug der Bernd auf seinem Rücken?
Einen Rucksack voller Haushaltstücken!
Der Bergführer hat nun ein Machtwort gesprochen,
jeder mußte ran, das ging auf die Knochen.
Karl hat gewußt, wie's in der Bibel steht geschrieben:
„Du sollst nicht fluchen und deinen Nächsten lieben.
Also trage einer des Anderen Last.“
Bernd's Rucksack wog nur noch die Hälfte fast.

Im Hotel Mama ist Bernd am liebsten daheim,
hier wäscht sie seine Sachen rein.
Er hat gerne geschimpft und geflucht,
ach, hätte er doch eine Tour ohne Spalten gebucht.
Der beste Überblick auf den Gletscherspalten
wurde von Optiker Joachim gehalten.
Was hätte man bei Zahnweh gemacht?
Zahnärztin Simone hätte alles in Ordnung gebracht.
Mit Steigeisen und Pickel in der Felsenwand
hat sie die Situation sofort erkannt.
Als Sherpa könnte Arnold gehn,
er war zum Pickeltragen ausersehn.
Wer trug denn da eine Windstoßfrisur?
Es war Kindergärtnerin Christiane – sie lief mit uns „Kindern“ immer in der richtigen Spur.
Fast jedes Lebensjahrzehnt war vertreten,
doch beim Schätzen lag Bernd gründlich daneben.

Die Franz-Senn-Hütte war unser erstes Ziel,
wir erreichten sie pünktlich zum Achtelfinalspiel.

Deutschland hat souverän gegen England gewonnen,
tags drauf haben wir die Wildgratscharte erklommen.
Auf den Schneefeldern hangelten wir uns von Loch zu Loch,
aber die gute Stimmung, sie hielt doch.
Karl hat uns ganz schön bange gemacht
und ein Treffen mit Kreuzottern angesagt,
mit dem Pickel hätt' er sie gerne verjagt,
so daß uns keine Angst mehr plagt.
Doch Karl, er hat ein gutes Herz,
das alles war ein übler Scherz.

Auf dem Schwarzenbergferner ging es angeseilt wieder runter,
wir erreichten die Amberger Hütte alles andere als munter.
Halb verdurstet kamen wir an unser Etappenziel,
die Schwätzerei hatte ein End', und Karl mit uns leichtes Spiel.

Von der Amberger Hütte steuerten wir dann
die exponierte Hochstubahütte an.
Der Wettergott hat's gut gemeint,
wie jeden Tag die Sonne scheint.
Der Weg über den Sulztalferner war kein Kinderspiel,
das Seil war immer gespannt, daß niemand in die Spalten fiel.
Der Wütenkarferner war kurz und leicht,
wir hatten die Hütte fast schon erreicht.
Hier sollte eine Show abgehn,
Christianes Beine waren weg, nur Kopf und Rucksack noch zu sehn.
Sie hat geschrien, der Schreck saß tief,
die Männer haben sie mit dem Pickel herausgehievt.
Beim Steigen war Karls Tempo angenehm,
die dahinter Gehenden hatten's sehr bequem.
Bernd in der Mitte ging nur in Synkopen,
ach, wären die Letzten doch schon oben.
Ein Lob dem Herrn Dr. Ingenieur,
Arnold als Letzter hatte es besonders schwer.

Auf Hochstubai wurden wir als erste Saisongäste mit Obstler begrüßt
und das Spaltenspringen auf diese Weise versüßt.
Die Gastfreundschaft stimmte uns munter und froh,
gewöhnungsbedürftig war hier nur das Klo.
Etwas war für uns ganz neu,
hier gab's ein Plumpsklo, eieiei!
Fast 3200 Meter hoch haben wir hier geschlafen,
geweckt wurde man aber nicht von Schafen.
Bernd war der Wecker unserer Tour
und bestand diese Aufgabe mit Bravour.
Und morgens früh, wer hätt's gedacht,
die Sonne heiß vom Himmel lacht.
Mit dem Obstler in Kopf und Bein
ging's munter über Stock und Stein.

Der Warenkarferner war bald schon zu sehn,
hier mußten wir über steile Schneefelder gehn.

Karl mit Bernd ganz brav an der Hand,
bewältigten sie das Stubaier Gletscherland.

Wie ein bunter Regenbogen
war unser "zarter" Hosenboden,
der war vom Rutschen pitschenaß,
trotzdem war's ein Heidenspaß.

Die Hildesheimer Hütte im Visier,
schon mittags um ein Uhr waren wir hier.
Nach einer wohlverdienten Rast
wurde der Klettersteig ins Auge gefaßt.
Hier hat sich Karl's Erfahrung bewährt,
er hat uns sicher über die Felsen geführt.

Am fünften Tag war die Königsetappe dran,
wir zogen uns für Wilder Pfaff und Zuckerhütl an.
Angeseilt nach kurzer Frühstücksrüh'
strebten wir den beiden Gipfeln zu.
Das Hütl war sehr anspruchsvoll,
trotzdem war der Aufstieg toll.
Joachim mit Angstschweiß an der Hand
bewältigte wie ein Profi die Kletterwand.
Christiane, die Nerven wie ein Drahtseil hatte,
fixierte alles auf ihrer Fotoplatte.
Simone beim Klettern bekam fast die Kris',
wer war denn da vor ihr? Ganz schön fies.
Doch Bergführer Karl hält uns sicher am Seil,
er ist halt versiert, ob flach oder steil.
Schon kurz nach Mittag, o Herrlichkeit,
haben wir das Ziel erreicht.
Wer hätte das zuvor gedacht,
nun sehen wir der Bergwelt Pracht.

Wieder ging's zur Hütte von Hildesheim,
das ging uns ganz schön auf den Leim.
Da die Route geändert worden ist,
haben wir den Wilden Freiger vermißt.
Stattdessen marschierten wir zur Dresdener Hütte
über karge und öde Pisten – das war bitter.

Hier sollte die Tour zu Ende sein,
es stellte sich erste Wehmut ein.
Ach, könnten wir doch weitergehn,
denn es war sehr lustig und schön.

Und die Moral von uns'rer Tour,
die wir natürlich meisterten mit Bravour,
es galt für uns immer folgende Parol':
Einmal Tirol, immer Tirol!

Mit „Berg Heil“ und frohem Sinn
grüßt herzlich Simone - eine Dichter- und Denkerin.